




Bäume

Vielseitig wertvoll

-  Liefern Obst, Saft und Tee
-  Schattenspender im Sommer
-  Lebensraum vieler Tierarten



1. Wert für Mensch und Natur

Ein Baum gibt nicht nur Schatten, er kühlt mit seinen Blättern durch die Verdunstung von Wasser auch die Umgebungsluft. Im Zentrum von Siedlungen helfen Bäume den Hitzeinseleffekt zu reduzieren. Dazu eignen sich einzelstehende, mächtige Bäume ebensogut wie eine Baumreihe, Baumallee oder Baumgruppen. Ausserdem lässt sich anhand verschiedener Bäume der Verlauf der Jahreszeiten erleben. Im Frühling

blühen die Blüten, danach reifen die Früchte, im Spätsommer werden die Früchte geerntet, im Herbst verfärbt sich das Laub, im Winter werden die fein verästelten Zweige und Äste sichtbar. Ein grosser, alter Baum erfüllt verschiedene Funktionen: Unter anderem ist er Lebensraum und Nahrungslieferant für viele Tiere wie Spechte, Eulen, Singvögel, Eichhörnchen, Insekten oder Spinnen. Auf seinem Holz wachsen Flechten, Moose und Misteln. Der Mensch nutzt nicht nur Blüten und Früchte zu kulinarischen Zwecken, sondern auch das Holz als Bau- oder Brennmaterial. Und gibt es einen schöneren Platz für Kinderschaukel oder Hängematte als am eigenen Baum im Garten? Darum sollte bei Bauprojekten, wenn immer möglich auf das Fällen alter Bäume verzichtet werden. Mit Baumpflege-, Baumerhaltungs- und Baumschutzmassnahmen – ausgeführt von spezialisierten Firmen – kann das Leben eines Baumes deutlich verlängert werden, ohne dass er zum Sicherheitsrisiko wird.



Blaumeise

Eichhörnchen

Buntspecht

Gartenbaumläufer

2. Pflanzenanleitung

2.1. Planung Standort

Es lässt sich für fast jeden Standort ein geeigneter Baum finden. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort müssen unbedingt die Grenzabstände, allfällige unterirdische Leitungen und die zu erwartende Grösse des bevorzugten Baumes beachtet werden. Zur Steigerung der Lebenserwartung der Bäume sollen Standorte gesucht werden, an welchen den Wurzeln genügend Platz gegeben werden kann. Solche Standorte finden sich in der Regel auf unversiegelten, begrünten Flächen. Auch soll sich die Krone in ihrer natürlichen Form entfalten können, um später aufwendige Baumpflegemassnahmen zu verhindern.

2.2. Wahl der Sorte und Baumgrösse

Zur Auswahl stehen einheimische Baumarten, nicht-einheimische Baumarten sowie zahlreiche Sorten. Aus ökologischen Gründen sollten vorzugsweise einheimische Baumarten und Hochstamm-Obstbäume gewählt werden. Bei der Baumartenwahl sollte auch immer das Klima, der Boden als auch das zur Verfügung stehende Licht berücksichtigt werden.

2.3. Pflanzung

Bäume werden idealerweise zwischen November und März, am besten im Spätherbst vor dem ersten Frost gepflanzt werden. Den besten Anwacherfolg hat man mit wurzelnackten Jungbäumen, die direkt aus dem Freiland einer regionalen Baumschule oder einer Forstbaumschule kommen. Grosse Exemplare mit Wurzelballen oder so genannte Container-Ware sind in der Regel deutlich teurer und wachsen oft weniger gut an. Für die Pflanzung wird ein Loch mit ca. 1 m Tiefe und einem Durchmesser, der etwas grösser als der Wurzelballen ist. Die Vegetationsnarbe wird separat abgelegt. Nach Möglichkeit werden auch der Oberboden (oft dunkler und humoser) und Unterboden (heller und steiniger) getrennt ausgehoben. Die Baumwurzeln müssen in der Pflanzgrube genügend Platz haben; sie dürfen nicht abgeknickt werden. Sehr lange und verletzte Wurzeln werden mit der Gartenschere eingekürzt. Zum Schutz vor Mäusen wird die Pflanzgrube mit einem verzinkten Maschendraht (13 mm Maschenweite) ausgelegt. Dieses Mäusegitter muss später den Wurzelballen komplett umschliessen und wird oben wieder zusammengeführt. In die Mitte der Pflanzgrube wird ein Stützpfehl eingeschlagen. Der Baum sollte immer 5 bis 10 cm höher als die

umliegende Bodenhöhe eingepflanzt werden, weil sich der Ballen in der gelockerten Baumgrube noch absenken wird. Wird der Baum zu tief eingepflanzt, kann das Wachstum beeinträchtigt werden. Wichtig ist, dass die obersten Wurzeln mit ca. 5 cm Erde gut bedeckt ist. Die Veredlungsstelle von Obstbäumen (Verdickung am Stamm) aber etwa eine Handbreit über dem Boden ist. Der humose Oberboden wird direkt um die Wurzeln verteilt. Dabei wird der Stamm immer wieder gut geschüttelt, damit keine Hohlräume im Wurzelbereich bleiben. Der Unterboden wird zu einem Giessrand rund herum modelliert. Nach dem Pflanzen wird der Baum gut eingeschwenmt. Die Befestigung am Stützpfehl hat zum Ziel, dass die noch jungen Wurzeln bei starken Wind nicht aus dem Boden gerissen werden. Das Anbinden sollte so erfolgen, dass der Stamm nicht direkt am Pfehl scheuert. Ausserdem muss die Bindestelle regelmässig kontrolliert und gegebenenfalls gelockert oder neu gebunden werden.

3. Pflege und weitere Tipps

In den ersten zwei Jahren müssen neu gepflanzte Bäume regelmässig gewässert werden. Junge Obstbäume werden in den ersten Jahren so geschnitten, dass der Baum eine schöne und starke Krone ausbilden kann. Ältere Obstbäume brauchen nur noch ab und zu einen Pflegeschnitt. Für Laubbäume gilt grundsätzlich: so wenig wie nötig schneiden. Für die Baumpflege ist es ratsam, eine ausgewiesene Fachperson beizuziehen.

4. Anhang

4.1. Weitere Informationen

Auf www.ihr-gärtner.ch finden Sie Gärtner von JardinSuisse, welche Ihnen bei der Planung und Umsetzung von Naturmodulen helfen.

Weitere Merkblätter und Schaugärten finden Sie auf www.naturmodule.ch.

4.2. Fotos und Bilder

Vielen Dank an Sebastian Meyer, Rolf und Sales Nussbaumer für die Zurverfügungstellung von Fotos.